

Wie aus dem Vorwort des Herausgebers hervorgeht, beabsichtigte der Komponist ursprünglich, ein reines A-cappella-Requiem zu schaffen. Er entschloß sich dann aber, an zwei Stellen die Klangpracht durch Blechbläser und Orgel zu verstärken. Doch bereits bei der zweiten Fassung nahm Mauersberger im »Dies Irae« instrumentale Ergänzungen vor. In der Letztfassung von 1961 sind schließlich ganze Teile vokal und instrumental besetzt.

Als das »Dresdner Requiem« am 13. Februar 1955, dem Tag der Wiedereinweihung der Dresdner Kreuzkirche, aufgeführt wurde, entschloß sich Mauersberger, den von ihm 1945 komponierten Trauerhymnus »Wie liegt die Stadt so wüst« voranzustellen. Diese Praxis behielt er auch bei späteren Aufführungen bei. Mauersberger verfaßte zudem eine Werkeinführung, in der er seine konzeptionellen und aufführungspraktischen Vorstellungen erläuterte.

Der Komponist war von den Bombenangriffen auf Dresden im Februar 1945 selbst betroffen. Nur mit Mühe konnte er sein Leben retten. Unüberhörbar integrierte er seine Erlebnisse und seine Befindlichkeit in das »Dresdner Requiem«. Dieses starke emotionale Engagement, gekoppelt mit handwerklicher Souveränität und künstlerischer Meisterschaft, spürt jeder aufgeschlossene Hörer bei Aufführungen des »Dresdner Requiems«.

Matthias Herrmann, der Herausgeber, ging mit philosophischer Akribie, mit großer Sachkenntnis und spezifischer Vertrautheit zu Werke. Er hat sich seit nahezu zwei Jahrzehnten mit dem Mauersbergerschen Œuvre beschäftigt, war selbst Kreuzkantor, wurde in seiner Jugend als Kreuzchorist durch Mauersberger geprägt, rettete das verstreute Werk seines einstigen Lehrers durch Überführung in die Musikabteilung der Sächsischen Landesbibliothek Dresden und erstellte als profunder Kenner der Materie das Rudolf-Mauersberger-Werkeverzeichnis (RMWV). Er habilitierte sich zudem über das Mauersbergersche Frühwerk, edierte mehrere Mauersbergersche Kompositionen und betreute wissenschaftlich die 1994 erfolgte erste CD-Einspielung des »Dresdner Requiems« durch den Dresdner Kreuzchor unter Matthias Jung.

Infolge der gründlichen Vertrautheit mit dem Mauersbergerschen Œuvre gelang ihm mit der Herausgabe des »Dresdner Requiems«, dessen Quellenlage als ein Opus in progressu recht kompliziert ist, eine vorzügliche kritische Edition.

Das Vorwort in Deutsch, Englisch und Französisch, die Wiedergabe des gesungenen Textes in Deutsch und Englisch und mehrere Seiten Facsimilia machen die Lektüre bei aller Kompliziertheit der Sachlage zu einem Vergnügen, verbunden mit Kenntnisk Gewinn. Aufführungspraktische Hinweise werden den potentiellen Interpreten ebenso hilfreich sein wie Hinweise auf Choraufstellungen und liturgische Ausgestaltung. Der Notensatz ist sehr übersichtlich und gediegen. Der Kritische Bericht gibt detaillierte Auskünfte u. a. über die Quellenlage, Schreibnachweise und Editionsprobleme. »Einzelanmerkungen« bezeichnen die vom Herausgeber vorgenommenen Ergänzungen, Korrekturen und Hinweise auf Details.

Zu dieser vorzüglichen Edition kann man den Herausgeber und den Carus-Verlag Stuttgart nur beglückwünschen. Die Herausgabe dieses wichtigen und repräsentativen Werkes wird sicherlich dazu beitragen, das »Dresdner Requiem« im Repertoire von leistungsfähigen Kantoreien und Chören fester zu verankern und damit das kompositorische Vermächtnis des unvergessenen Dresdner Kreuzkantors mehr als bisher zu propagieren. Hans John